

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens S.Theol.Prof.und Past. Sonn= Fest= und Apostel=Tags=-Predigten / Darinnen Die zum wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...

Francke, August Hermann

Halle, 1715

[Text]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Verständniß geöffuet; so woll:st du auch uns solches öffnen / daß wir deine süsse und liebreiche Gemeinschaft / darinnen du mit deinen Gläubigen stehest / und sie mit dir / mögen recht erkennen / und unsere Herzen recht feurig und brennend werden vom Verlangen und Begierde / mit dir recht bekant zu werden / und deiner hier im Reich der Gnaden zu genießen / damit wir auch dort ewiglich im Reiche der Herrlichkeit deiner genießen mögen! Amen/Amen!

Eist / geliebte Freunde / unser heutiges Evangelium nicht anders Abhandlung.
anzusehen / als ein Spiegel / darinnen wir den süssen Umgang
des auferstandenen Jesu mit denen / die an ihn glauben / er-
blicken können. Solchen Umgang haben wir denn so wol an Seiten Christi
als an Seiten seiner Gläubigen / zu erwägen / jedoch also / daß wir
bey der Ordnung unsers Textes bleiben / und also nicht eine jede Betrachtung
besonders und allein / sondern wie es der Verlauff der Evangelischen
Geschicht mit sich bringet / anstellen.

Und siehe / zween aus ihnen giengen an demselbigen Tage in einen Des Umgangs
des Herrn
Jesu genies-
sen nur
Flecken. Wer diese gewesen seyn / wird weiter nicht gemeldet / als daß
unten gesaget wird: einer von ihnen habe geheissen Cleophas. Und ist ge-
nug / daß es mit Nachdruck heist: Zween aus ihnen / nemlich den Jüngern
Jesu. Es heist nicht zween aus denen Schriftgelehrten / noch zween
aus dem Volck. So mercke denn: wilst du des süssen und liebreichen Um-
ganges Jesu Christi gewürdiget werden / so must du einer seyn aus der Zahl
der Jünger Christi. Dann wirst du sagen können: mein Freund ist
mein und ich bin sein. Hohel. Salom. II. v. 16. cap. VI. v. 2. und cap. VII.
v. 10. II. Mein Freund ist mein / und er hält sich auch zu mir: komm /
mein Freund / laß uns aufs Feld hinaus gehen und auf den Dörffern
bleiben. So lange du aber dich von der Welt durch wahre Busse und
Glauben nicht absondern wilst; so bleibet dir Jesus fremde / und lernest we-
der die Krafft seines Todes / noch seiner Auferstehung / und es wird dir gar
eine fremde Sprache seyn / wenn dir von dem Umgang Jesu mit seinen Gläu-
bigen etwas vorgesaget wird. Darum must du dich von dem Volck beson-
ders nehmen lassen (Marc. VII. v. 33.) Dann wird dir seine Krafft und
Herrlichkeit offenbar werden.

Worinnen aber waren die Jünger begriffen / als unser Heiland sie sei-
nes Umgangs genießen ließ? Und siehe / heist es / zween aus ihnen giengen
1. Theil. von dem irdi-
schen Welt-
an Jerusalem
aus gehen,

Krrr

an demselbigen Tage in einen Flecken/der war von Jerusalem 60. Feldweges weit / des Name heisset Emmahus; und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Das zeiget dir abermal/ o Mensch/ den Weg zur süßen Gemeinschaft deines Herrn und Heilandes Jesu Christi. Du mußt von dem fleischlichen und irdischen Welt-Jerusalem ausgehen / da dein HERR Jesus gecreuziget ist. Gehet aus von ihnen/ und sonderet euch abe/ spricht der HERR/ und rühret kein unreines an; so will ich euch annehmen / und euer Vater seyn/ und ihr sollt meine Söhne und Töchter seyn/ spricht der allmächtige HERR/ 2 Cor. VI. v.17.18. Ich sage dir: so lange du deinen Welt-Sinn behältst/ mit weltlich-gesinneten Menschen gerne umgehst/ wandelst im Rath der Gottlosen/ trittst auf den Weg der Sünder / und sitzest/ da die Spötter sitzen; so lange wirst du Jesum nicht finden/ noch seine Gemeinschaft schmecken: Sobald du aber mit deinem Gemüthe dich ernstlich von der Welt abkehrest/ kanst du gewiß seyn/ daß dir seine Gnade und Liebe näher sey. Laß dichs nicht verdriessen/ von dem prächtigen Jerusalem nach dem Flecken Emmahus zu gehen. Dein Herz muß wahrhaftig aus allem hohen und prächtigen Wesen der Welt heraus / du mußt dich in das demüthige und niedrige / nemlich in die Schmach Christi hinein geben von ganzem Herzen. Denn er widerstehet den Hoffärtigen/ aber den Demüthigen giebet er Gnade / 1 Petr. V. v.5. Gleich und gleich gesellet sich gerne. Jesus ist von Herzen demüthig/ wie solte er sich zu solchen gesellen/ die das prächtige Wesen der Welt lieb haben? D Thorheit/ daß man die Oster-Feier darinnen setzet/ daß man nach dem äussern Menschen pranget / und geschmückt einhergehet! Ich sage dir: so lange dein Herz an solchem Tand gefallen hat/ ist dir die Auferstehung Christi nichts nütze. Gehets doch in der Welt also/ daß ein niedrig-gesinneter Mensch mit einem Hoffärtigen nicht gerne umgehst; Wie solte denn Jesus/ der der allerdemüthigste ist/ Gemeinschaft haben mit einem Menschen/ dessen Herz auf den eitelen Pracht der Welt gerichtet ist? Darum halte dich herunter zu den Niedrigen (Rom. XII. 16.) so wird die Gnade Jesu Christi/ und die Liebe des Vaters / und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes deiner Seelen sich am allerkräftigsten zu erkennen geben.

Der Gemein-
schaft Christi
wird man ge-
würdiget,
wenn man
von Jesu aus
Liebe gerne
redet.

Was thaten nun die Jünger auf diesem Wege? Sie redeten von allen diesen Geschichten/ nemlich vom Leiden und Sterben Christi/ und von dem was ihnen von seiner Auferstehung gesaget war. Weß das Herz voll ist/ deß gehet der Mund über. Ein guter Mensch bringet gutes herfür/ aus seinem guten Schatz des Hertzens/ spricht unser Heiland Matth. XII. v.33-34. So traffs auch ein bey diesen Jüngern; und sollen wir keines we-
ges

Ps. 1, 1.

und sich demü-
thigen.

Der Gemein-
schaft Christi
wird man ge-
würdiget,
wenn man
von Jesu aus
Liebe gerne
redet.

ges gedencken/das es ein blosses kalt sinniges Geschwätz gewesen sey/das sie vom Herrn Jesu geführet; sondern ihr Herz ist in der Wahrheit mit Liebe zu Christo ganz erfüllet gewesen. Sie hatten seine Herrlichkeit gesehen/eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater/voller Gnade und Wahrheit; (Joh. 1. 14.) So war er ihnen dennoch nicht aus dem Sinne kommen/ob er ihnen gleich aus den Augen gekommen war. Dieweil nun ihr Herz von ihm selbst ganz voll war/so flosse auch ihr Mund von ihm über/vergassen aller andern Dinge / und redeten von nichts/ als von ihm. Und siehe/da sie also unter einander redeten/ und befragten sich mit einander/da/da nahete sich Jesus zu ihnen und wandelte mit ihnen; da wurden sie gewürdiget dieser höchst-seligen Gemeinschaft des Heilandes aller Welt. So mercke dann dieses/ lieber Mensch / worauf dein Herz muß gerichtet/ und womit es muß erfüllet seyn / wenn sich Jesus demselbigen nahe thun soll. So lange dein Herz voll Welt-Liebe/ voll Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesens ist/ und davon dein Mund nur überfließet (z. e. was der oder die für Kleider an dem Fest anhaben) bekümmerst dich nur um Dinge/ davon du keinen Nutzen in die Ewigkeit nehmen kannst/ und treibest faul und unnützes Geschwätz; So lange nahet sich Jesus keinesweges zu dir/ sondern er fliehet vielmehr ferne von dir. Ob du auch gleich von Gottes Wort redest/ so magst du ihm doch nicht gefallen/ so lange dein Herz nicht mit ihm wandelt. Ohne Zweifel haben dazumal viele Leute in Jerusalem von Jesu geredet/ und nicht allein in Jerusalem/ sondern auch auf den Strassen wird das Gespräch der Reisenden von ihm gewesen seyn (denn die Sache war neu und in frischem Gedächtniß.) Aber weil ihr Herz nicht dabey war/ noch in wahrer Liebe zu dem Herrn Jesu stunden/so nahete er sich nicht zu ihnen/ und heisset davon (wie wir aus der Ap. Gesch. Cap. X. gehöret haben) nicht allem Volcke/ sondern uns/den vorerwählten Zeugen von Gott. So bleiben dann auch noch heutiges Tages die meisten Menschen leer und fremde von Christo Jesu und seiner Gemeinschaft/ dieweil sie zwar von ihm reden/ aber sich nicht von Herzen mit ihm zu vereinigen trachten. Sie ziehen ja Ehre/ Wohlust/ Reichthum/ und alles/ was in der Welt ist/ dem Herrn Jesu weit vor; wie solte dann Jesus ihnen sein Herz vertrauen/ da sie ihm das ihre nicht aufrichtig ergeben wollen?

Wie gienge dann nun Jesus mit seinen Jüngern um? Und wie drückete sich die innere Gemeinschaft seines Herzens mit ihrem Herzen in dem Aeußerlichen aus? Es heisset: **Es nahete sich Jesus zu ihnen/ und wandelte mit ihnen.** Er selbst/ unser Heiland/ hatte gesaget bey dem Matth. im XVIII. Cap. v. 20. **Wo zween oder drey versamlet sind in meinem**

Namen/ da bin ich mitten unter ihnen. Und so spricht Jacobus Cap. IV. v. 8. Nahet euch zu GOTT/ so nahet er sich zu euch. Dieses ward nun bey denen Jüngern erfüllet. Denn sie waren versamlet im Namen Christi/ ob sie gleich nicht in einer äußerlichen Kirche beysammen waren/ (welches die Welt allein eine Versammlung im Namen Christi nennt.) Weil ihrer beyder Herzen mit wahrer Liebe Christi erfüllet waren/ und aus diesem Grunde ihr Mund von ihm redete/ so war ihre Kirche auf dem Felde viel wahrhaftiger/ als vieler andern in einem äußerlichen Gebäude/ deren Herzen nicht in die Liebe Christi eingekehret sind. Darum nahete sich Christus zu ihnen/ und wandelte unter ihnen. Betrachte dieses/ lieber Mensch/ und lerne daraus/ mit welcher Gnade dich dein Heiland ansehen werde/ so du dich nur zu ihm wendest mit wahrhaftigem Herzen. Ich sage dir/ nicht nur äußerlich/ sondern zu deinem Herzen wird er sich nahen/ und sein Herz ganz und gar dir vertrauen/ und dir seine Liebe recht empfindlich machen/ daß du mit Paulo wirst sagen können: Ich lebe/ aber doch nun nicht ich/ sondern Christus lebet in mir Gal. II. 20. Er wird nicht allein zwischen dir und deinem Nächsten wandeln/ sondern in dir wird er wandeln/ wie die Schrift saget: Ich will in ihnen wohnen/ (die Einwohnung must du ihm in deinem Herzen erst einräumen) und in ihnen wandeln/ und will ihr GOTT seyn/ und sie sollen mein Volk seyn. 2 Cor. VI. 16. So er nun in dir lebet/ wohnet und wandelt/ so wird er auch mit dir wandeln. Er wird mit dir wandeln auf deinen Wegen/ in aller Arbeit deines Berufs/ und wird alle dein Vornehmen segnen/ daß du darinnen nicht vergeblich lauffest noch arbeitest/ sondern solche Früchte tragest/ welche da ewiglich bleiben. So wandelte diese Weisheit mit dem Jacob/ und leitete diesen Gerechten/ so vor seines Bruders Zorn flüchtig seyn muste/ stracks Weges/ und zeigte ihm das Reich Gottes/ und gab ihm zu erkennen/ was heilig ist; Und half ihm in seiner Arbeit/ daß er wol zunahm/ und viel gutes an seiner Arbeit gewann; und war bey ihm/ da er übervortheliet ward/ von denen/ die ihm Gewalt thäten/ Buch der Weish. X. 10. 11. So verließ die Weisheit den Verkauften Gerechten (den Joseph) nicht/ sondern behütet ihn für der Sünde; fuhr mit ihm hinab in den Kerker/ und in den Banden verließ sie ihn nicht/ bis daß sie ihm zubracht das Scepter des Königsreichs und Oberkeit über die/ so ihm Gewalt gethan hatten/ und machte die zu Lügnern/ die ihn getadelt hatten/ und gab ihm eine ewige Herrlichkeit. v. 13. 14. D/mercket dieses/ die ihr stets forget/ daß euch euer Christenthum an der zeitlichen Nahrung schaden möge! welche Blindheit! Solte der Mensch dessen Schaden leiden/ so er mit dem Herrn aller Dinge

Christus wandelt in uns und mit uns,

als wie mit Jacob

und Joseph.

in wahre Freundschaft und Gemeinschaft tritt / und so ihn die Weisheit behütet auf seinem Wege.

Doch war dieses hohe Gut / dessen die Jünger theilhaftig wurden / in dem sich Jesus zu ihnen nahete / ihnen anfänglich selbst verborgen. Denn der Geist Gottes spricht: Ihre Augen wurden gehalten / daß sie ihn nicht kannten. Augen und Ohren / Vernunft und alle Sinnen sind sein Geschöpfe. Daher mag er sie gebrauchen / wie und auf was Art er will. Wenn er unsere Sinnen erhebet / so können wir unsichtbare Dinge sehen / und unaussprechliche Dinge hören; wenn er aber unsere Augen uns halten will / so muß sein Wille geschehen / daß wir auch diejenigen Dinge nicht erkennen / welche wir sonst etwan erkennet haben. Ihm war es ein leichtes / dem Knaben Elisa die Augen zu öffnen / daß er den ganzen Berg voll feuriger Ross und Wagen um Elisa her (2 B. der Kön. VI. 17.) sehen und erkennen konnte. So war es ihm auch ein leichtes / dem Stephano die Augen zu öffnen / daß er die Herrlichkeit Gottes sahe / und Jesum stehen zur Rechten Gottes Ap. Gesch. VII. 55. Hingegen war es ihm ein leichtes / zugleich / da er der Eselin die Augen öffnete / sie dem Bileam gleichsam zu binden / daß er den Engel des HERREN nicht sahe / der ihm entgegen stunde im Wege / 4 B. Mos. XXII. v. 34. Hier aber wurden die Augen auch den Freunden Christi gehalten / daß sie ihn nicht kannten. Mercket dieses / die ihr von Herzen sein begehret. Denn darum hats der Heilige Geist angemercket / daß ihr es euch nicht sollet befremden lassen / wenn euch eben dieses begegnen möchte. Denn es geschiehet ja wol / daß auch wahrhaftige Kinder Gottes Jesum dann und wann nicht kennen / wenn er ihnen gleich am nächsten ist / und ihn manchmal ganz anders ansehen / als er in der Wahrheit ist. Ja das ist eben die Sache / welche in der Stunde der Anfechtung eigentlich fürzugehen pfleget / daß nemlich dem Menschen seine Augen zugehalten werden / daß er Jesum als Jesum / und als den auferstandenen und zur Rechten Gottes sitzenden / mit den Seinen aber in Gnade und Liebe wandelnden Jesum / nicht erkennet / sondern ihm zu muth ist / als liege Jesus noch im Grabe / und ein grosser Stein sey vor des Grabes Thür / den ihm niemand wegwälzen könne. Wenn dich dieses betrifft / so laß dichs keinesweges befremden / sondern wisse / daß es allen Heiligen / die ie gewesen sind / also ergangen ist. Was bedeutet es / daß den getreuen und lieb-vollen Heiland seine eigene Jünger / (als sie in grosser Wassers-Noth waren / und in der 4ten Nacht-Wache Jesus zu ihnen kam und auf dem Meer giengen) sie ihn für ein Gespenst ansahen und für Furcht schryen (Matth. XIV. 24. 25. 26?) Er kam ihnen zu helfen; sie gedachten / er wäre ein Gespenst / das ihnen schaden wolte. Das mag ja wol heissen; Die Augen

Christus kömte
anfangs verborgen,

er kan aber
leicht die Augen öffnen

und zuhalten.

da dieses offte
geschichte in
Anfechtung.

gen wurden ihnen gehalten / daß ſie ihn nicht kannten. Was nun ihnen begegnet im äußerlichen / das begegnet uns gewißlich auch im innerlichen und geiſtlichen Wandel mit Chriſto / zu unſerer Züchtigung / Prüfung und Entdeckung unſerer Schwachheiten und Gebrechen.

Gottloſe aber ſind vom Satan verblendet.

Gar ein anders iſt es / wenn Johannes ſaget: er iſt mitten unter euch getreten / den ihr nicht kenneſt / Cap. 1. v. 26. Denn dieſes iſt es / was Paulus ſaget: (2 Cor. IV. v. 3. 4.) Iſt unſer Evangelium verdeckt / ſo iſts in denen / die verloren werden / verdeckt / bey welchen der GOTT dieſer Welt der Ungläubigen Sinn verblendet hat / daß ſie nicht ſehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Chriſti / welcher iſt das Ebenbild Gottes. Von dieſen wird dann nicht geſaget / daß ihnen die Augen gehalten werden / ſondern daß ſie blind ſind / und der GOTT dieſer Welt ihre Sinnen verblendet hat. Dieſer iſts / welcher ihnen ihre Augen feſt genug zudrückt / daß ſie den nicht ſehen (wol auch nicht glauben) der nahe genug bey ihnen iſt / und mit ihnen wandelt / ja ſein Werk in ihnen hat / nemlich den Fürſten der Finſterniß. Er treibet ihre Herzen an zur Wohlлуſt / zum Hofſart / zum Geiß / zur Ungerechtigkeit / und zu andern Sünden und Laſtern; aber ſie bilden ſich das nimmer ein / daß es der Satan ſey / der ſie hierzu antreibe; ſondern ſehens wol gar für ein gut und zuläſſig / oder wenigſtens für ein gering und verantwortlich Ding an / deßwegen GOTT nicht mit ihnen zürne / oder es ihnen doch leicht vergeben werde. Gewiß iſt es / ſolten den Menſchen manchmal ihre Augen geöffnet werden / daß ſie ſehen möchten / was für eine Geſellſchaft um ſie ſey / ſie würden gewahr werden / daß ſie wol eine gröſſere Menge Teufel um ſich hätten / als dort heilige Engel um den Eliſa waren. Darum urtheile niemand nach ſeinem bloſſen Gefühl und Empfindung / ſondern urtheile ſich ſelbſt nach dem Worte Gottes / und halte mit Aufrichtigkeit ſeinen Zuſtand dagegen / ſo mag er gewiß ſeyn / wer um und mit ihm ſey.

Was redet nun aber der getreue Heiland zu ſeinen Jüngern / welchen er ſich ſo verborgen hält? Er ſprach zu ihnen / heiſſet es / was ſind das für Reden / die ihr zwiſchen euch handelt auf dem Wege / und ſeyd traurig? Nach zweyerley Dingen fraget er (1) Was ſie für Reden führen? (2) Warum ſie traurig ſind? Mercke dieſes / lieber Menſch / Chriſtus mercket auf ihre Worte / und auf ihr Herz. Auf ihre Worte / wenn er ſpricht: Was ſind das für Reden? Auf ihr Herz: Warum ſeyd ihr ſo traurig? So ſpricht David in CXXXIX. Psalm: Herr du erforſcheſt mich und kenneſt mich / Du verſteheſt meine Gedanken von ferne // Du ſieheſt alle meine Wege; Denn ſihe / es iſt kein Wort auf meiner Zungen / das du / Herr / nicht alles wiſſeſt. Bedencke beydes wohl. Denn glaubſt

Chriſtus mercket genau auf unſere Worte und auf unſer Herz.

best du/ daß er auf deine Reden mercket / und selbst gesaget hat: Ich sage euch/ daß die Menschen müssen Rechenschafft geben am jüngsten Gericht von einem ieden unnützen Wort / das sie geredet haben: Aus deinen Worten wirst du gerechtfertiget werden / und aus deinen Worten wirst du verdammet werden; (Matth. XII. 36. 37.) So wird dich das Aufmercken Jesu selbst lehren / auf deine Rede acht zu haben / und nichts zu reden/ dessen du dich vor ihm schämen dürffest. Wie genau Jesus auf unsere Worte mercket/ sehen wir aus dem/ was Marcus Cap. IX. 33 34. erzehlet. Denn da fragte Jesus: Was handeltet ihr mit einander auf dem Wege? (wie wuste ers/ da sie doch meyneten/ alleine gewesen zu seyn?) Sie aber schwiegen/ (aus Scham) denn sie hatten mit einander auf dem Wege gehandelt/ welcher der grössste wäre. Das lasset uns zur Warnung dienen / und hinfort bedächtlich seyn in unsern Worten/ damit wir uns nicht dermaleins auch schämen müssen / wenn er uns unserer geführten Reden halber zur Rede stellen wird. Aber laß uns auch dieses mercken/ daß er nicht allein auf unsere Worte mercket / sondern auch auf unser Herz. Wenn unser Herz nicht im rechten Zustande ist / wie mögen ihm die Worte gefallen/ wenn sie auch gleich äusserlich wohl klingen? Denn er urtheilet die Worte nach dem Herzen.

Doch dienets wahrhaftigen Kindern Gottes nicht zum Schrecken / sondern zum grossen Trost/ daß unser Heiland auf das Herz mercket. Denn/ fraget er nicht seine Jünger/ als eine mitleidige Mutter? Warum seyd ihr so traurig? Es ist dieses das rechte eigentliche Werck unsers Heilandes/ daß er die Traurigen tröste; die mühselig und beladen sind/ erquickte; die Bedemüthigten aufrichte / und die zerschlagenen Herzen heile. Wie ein grosses ist es denn/ daß eine iede Seele gewiß seyn kan/ wenn ihre Traurigkeit und Bekümmerniß auf ihre / oder des Nächsten Heil und Wohlfarth / und auf Gottes Ehre gerichtet ist/ daß da Christus aufmercke/ und sein recht eigenes Werck an ihr verrichten wolle: welches er auch wahrhaftig verrichten wird / so die Seele sich anders diesem Arzt anvertrauen will. Und warum wolte sie sich ihm nicht vertrauen / er forschet ja nicht nach dem Grund ihrer Traurigkeit / damit er sie noch mehr schrecke/ und vollends in Verzweifelung stürze; sondern er will/ die Seele soll nur selbst des Grundes und der Ursachen ihrer Traurigkeit recht versichert seyn / daß solche nicht fleischlich oder irdisch sey (denn so wäre sie seines Trostes unfähig;) hat es aber damit seine Richtigkeit/ so ist er bereit sein Amt an ihr zu verrichten/ welches ist zu trösten alle Traurigen / (mercket es wohl/ alle/ keinen ausgenommen.)

Aber mercket auch dieses/ daß Christus weiß/ ob wahre Traurigkeit im
anderer aber
 Herz

von der Heu-
cheley abschre-
cket.

Warum Jesu
sich oft
gegen die Set-
nigen fremde
stellet.

mit dem
Herrn und
Jüngern

Herkens ist oder nicht. Ist's nicht eine unverantwortliche Heuchelei/ so man einmal nach dem andern in der Beicht-Formul saget: **Meine Sünden sind mir leid/ und reuen mich sehr;** wann doch des Herzens Grund von solcher Reue nie etwas erfahren/ oder solche doch so gar nicht recht ans Herze gehet/ daß man nicht lange nach solcher Beicht sich wieder in die vorigen Sünden müthwillig hinein begiebet/ oder doch nicht die Gelegenheit dazu vermeidet. **Nch** lasset es uns auf alle Weise und in allen Dingen feste behalten/ daß Christus auf das Herze mercket!

Unserm Heilande antwortet Cleophas auf seine Frage: **Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem / der nicht wisse/ was in diesen Tagen drinnen geschehen ist?** Es ist Wunder/ will er sagen/ daß du uns darum fragest? Es ist ja bekannt genug/ was sie für einen Mann zu Jerusalem getödtet haben. Hat nicht Himmel und Erden davon gezeuget? **Wie** ist es denn möglich/ daß ein Mensch in Jerusalem nichts davon wissen könne/ er sey so fremde/ als er auch immer wolle? Der liebe Heiland aber hält sich noch immer/ als wüßte er nichts/ und fraget dannenhero: **Welches denn?** Was ist es doch? So pfeget ers zu machen/ wo ers am besten meynet. Daß es scheinen muß/ als sey ihm unser Weg verborgen/ und unser Recht gehe vor ihm über. Aber sehet/ was hatte es hier vor einen Zweck/ daß er sich so gar fremde gegen die Jünger stellet? War nicht dieses die Ursache/ daß er ihr ganzes Herz gleichsam heraus locken/ und dessen Beschaffenheit ihnen selbst offenbaren möchte; damit er sie nemlich nachgehends desto kräftiger unterrichten/ trösten und erquickern könnte? Darum sollen wirs uns auch nicht befremden lassen/ wenn uns Christus so ferne tritt/ zur Stunde der Ansetzung/ daß es uns auch fürkömmt/ als wüßten alle Menschen besser um unsere Noth/ als er selbst. Es ist alles darauf angesehen/ daß der Grund unsers Herzens recht vor ihm ausgeschüttet/ und sodann seine Hülffe recht angenehm und wunderbar werde. So lasset uns denn inzwischen/ wenn wir der gleichen Stündlein erfahren solten/ nur mit Hiob sagen: **Ob du gleich solches in deinem Herzen verbirgest / so weiß ich doch/ daß du es gedenkest.** Hiob X. 13.

Auf die Frage des Herrn Jesu antworteten die Jünger: **Das von Jesu von Nazareth/ welcher war ein Prophet/ mächtig von Thaten und Worten vor GOTT und allem Volk; Wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes/ und gecreuziget. Wir aber hoffeten/ er solte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag/ daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der unsern/ die sind**
frühe

frühe bey dem Grabe gewesen: haben seinen Leib nicht funden/ kommen und sagen: sie haben ein Gesicht der Engel gesehen/welche sagen/ er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe/ und fundens also/ wie die Weiber sagten/ aber ihn funden sie nicht. Dieses suchte unser Heiland durch seine Frage/ daß er also den innersten Grund ihres Herzens heraus locken möchte; Nicht als ob er denselbigen nicht vorhin gewußt hätte/ als welcher ihm besser bekant war/ als denen Jüngern selbst; sondern/ damit sie dergestalt in der einfältigen Ausschüttung ihres Herzens eine Erleichterung ihrer Traurigkeit erlangeten/ und er sie desto kräftiger nicht allein von der Schwachheit ihres Glaubens überzeugen/ sondern auch ihre Herzen aufrichten und stärken könnte. Die Schrift bleibet hier bey ihrer gewöhnlichen Kürze/ und läset uns nachdencken/ mit was vor Bewegung des Herzens/ wegen der Erinnerung alles dessen/ was sie selbst von Christo gesehen und erkant hatten/ und wegen der Furcht und Hoffnung/ zwischen welchen sie geschwebet/ alle diese Worte von ihnen ausgesprochen worden; Und wie sanftmüthig und holdselig unser theurer Heiland ihnen zugehöret/ da sie so redlich gegen ihn ausgebeichtet/ und neben dem/ daß sie ihre Kleingläubigkeit zu erkennen gegeben/ doch auch ein gut Bekantniß abgelegt/ wie sie sich dessen im geringsten nicht theilhaftig machten/ was die Hohenpriester und das Volck an ihm/ gleich als einem Ubelthäter/ ausgeübet. Sie spielte die Weisheit auf gleiche Weise mit ihren Kindern/ wie dorten/ da Joseph mit seinen Brüdern als ein Unbekanter umging/ und alles von ihnen erkundigte/ was ihm so gut als ihnen selbst bekant war; Ja auch das gleichsam heraus hoblete/ was sie bishero nicht zu Herzen genommen/ und wol aus dem Sinn geschlagen hatten; Wobey doch Joseph voll brünstiger Liebe war/ und voll innigen Verlangens/ sich seinen Brüdern zu offenbaren.

Jesus locket den Grund des Herzens heraus.

als wie Joseph mit seinen Brüdern Gen 42, 7. 199.

Wann du nun auch/ lieber Mensch/ unter der Handleitung Gottes in diesen Proceß gestellet wirst/ da sich Christus für dir verbirget/ welches vornehmlich zu der Zeit geschiehet/ da du inniglich traurig und betrübet bist um deswillen/ daß du die Krafft seines göttlichen Lebens nicht in dir empfindest; So hast du hieraus zu lernen/ was dir zu thun obliege. Denn das ist es/ was der LXII. Psalm (v 9.) erfordert: **Schüttet euer Herz vor ihm aus/ lieben Leute.** Und dieses thue mit aller Aufrichtigkeit deiner Seelen. Denn er siehet vorhin wohl/ woran dir fehlt. Führe dir selbst zu Gemüthe die vorige Gnade und Barmherzigkeit/ so du in seiner Gemeinschaft genossen: erinnere dich seines Creuzes/ und versencke dich in die Gemeinschaft seiner Leiden. Nimm zu Hülffe alle Worte der Verheißung/ welche dir in dieser Stunde der Prüfung/ gewiß nicht von ungefehr/ zu Gesichte kommen/

das Herz ist heraus zu schütten.

men/ oder von andern vorgesaget werden. Und solte dich gleich zu solcher Zeit dasjenige erschrecken/worüber du dich billig erfreuen soltest/ und dasjenige dich noch so vielmehr niederschlagen/ wodurch dich andere aufzurichten ver-
meynen/ so laß dich das nicht irren. Denn so ging es denen Jüngern auch/ welche dem Herrn bekanten/ daß sie die Weiber erschreckt hätten/ die ihnen doch die aller freudenreichste Botschafft gebracht hatten. Aber das laß al-
lewege dein vornehmstes seyn / daß du/ nach dem Rath des ietzt gedachten LXII. Psalms vor ihm (mehr als vor allen Menschen) dein Hertz (und alles was darinnen ist / wie ein Gefäß bis auf das letzte Tröpflein) ausschüttest/ und alles/ was dich drücket und quälet/ so gut du kannst/ in Einfältigkeit vor ihm darlegest/ und seiner Hülffe in Geduld erwartest.

Was antwortet aber die Weisheit? O ihr Thoren und träges Hertzens/ zu gläuben alle dem/ das die Propheten geredt haben; Musste nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Wie? Ist dieses der süsse Umgang Jesu mit seinen Gläubigen? Scheinets doch/ als sey in der ganzen Welt kein härterer Mann als er. Aber das ist es/ was Sirach von der Weisheit schreibt Cap. IV. 18. 19. 20. 21. Ob die Weisheit zum ersten sich anderst gegen ihm (dem Menschen/der sie ohne Falsch suchet) stellet/ und macht ihm angst und bange/ und prüfet ihn mit ihrer Ruthen/ und versucht ihn mit ihrer Züchtigung/ bis sie befindet/ daß er ohne Falsch sey; so wird sie denn wieder zu ihm kommen auf dem rechten Wege/ und wird ihm offenbaren ihr Geheimniß. Ein solcher guter und verständiger Arzt ist unser Heiland / daß er keine faule Wunden nur äußerlich zuheilet/ wodurch der Schade immer gefährlicher werden würde; sondern daß er dieselbe erst wol ausdrucket/ saubert und reiniget/ und sie also aus dem Grunde heilet Seine Bestrafungen schlagen nicht neue Wunden/ sondern sie entdecken nur die Gefahr der alten Wunden und die Unreinigkeit/ so darinnen steckt. Hoch vonnöthen ist es/ daß man da unsern Heiland (und die/so durch seinen Geist und in seinem Namen mit uns reden) nicht nach dem äußerlichen Ansehen und Schall der Worte richte/ sondern der Weisheit recht ins Hertz sehe/ deren Wesen auch mitten in ihren Bestrafungen sich nicht von der Liebe abwendet. Zu solcher Stunde muß die Seele sagen: Der gerechte schlage mich freundlich/ und straffe mich / das wird mir so wol thun/ als ein Balsam auf meinem Haupte. (Psal. CXLI. 5.) Denn er straffet und züchtiget/ er lehret und pfleget/ wie ein Hirte seiner Heerde; Er erbarmet sich aller/ die sich ziehen lassen / und fleißig GOTTES Wort hören. (Sirach im XVIII. v. 13. 14.) Lernet sich der Mensch hierin schicken / so erfähret er in der That / was Salomo schreibt (Cap.

das Hertz ist
vor Gott aus-
zuschütten

Christus ist
ein verständi-
ger Arzt.

heilsame Be-
straffungen
der Weisheit

(Cap. XXVII. 6. 7.) Die Schläge des Liebhabers meynens recht gut/ aber das Küssen des Hassers ist ein Gewäsche. Eine volle Seele zutritt wol Honigseim (des Evangelischen Trostes) aber einer hungrigen Seele ist alles bittere (der hart lautenden Bestraffungen) süsse. Siehe doch/ wie die Weisheit in zweyen Worten zugleich bestrafft/ was zu bestraffen ist/ und zugleich lehret/ wie aus aller Noth/ und aus aller Gefahr zu entrinnen sey. Sie straffet die Thorheit und Trägheit des Hertzens/ zu glauben dem Worte GOTTES; und lehret demnach/ daß GOTTES Wege als lesant voll Güte und Treue sind/ und nichts unrichtiges noch schädliches sich darinnen befindet; Der Mensch habe nur die Thorheit und Trägheit seines Hertzens anzuklagen/ und bedürffe nichts als dem Worte GOTTES ein fältiglich zu glauben/ und ihm die Wege GOTTES in solchem Glauben gefal len zu lassen; So werde alle Anfechtung/ wie groß und mächtig sie auch ge schienen/ von sich selbst verschwinden. Wie weit irren dann diejenigen/ wel che so zärtlich sind/ daß sie keine Bestraffungen anhören/ sondern nur mit lau ter süssen Worten wollen tractivet seyn/ ungedenck der Worte Salomonis (Spr. XII. v. 1.) Wer sich gern läst straffen/ der wird klug werden/ wer aber ungestraft seyn will/ der bleibet ein Narr. Dieser Lection hat sich nicht allein die Welt anzunehmen (als welche auch aus der zum aller besten gemeyneten Bestraffung ihrer Lehrer zu schliessen pfeiget/ daß solche Bes traftung aus lauter Haß und Affecten herrühre;) sondern auch diejenigen/ welche etwa in ihrem Christenthum einen größern Ernst zu beweisen gedens cken. Gewiß sie haben Ursache/ das süsse Evangelische Hertz/ welches der HERR ihren Hirten und Vätern verliehen/ dergestalt zu erkennen/ daß sie an ihnen um deswillen nicht irre werden (wie die Galater an Paulo) wann sie nöthig finden/ sie zu bestraffen; Ja sie sollen sie um deswillen desto lieber ha ben/ dieweil sie ihre Aufrichtigkeit und Treue/ sammt ihrem Eyser/ ihre See len für allem Verderben zu bewahren/ eben darinnen vornemlich erkennen/ daß sie sie nicht unbestraft hingehen lassen. Die *ἐπιτιμία* oder tägliche Bestraffung und Besserung unser selbst ist ein rechtes Hauptstück unsers Christenthums/ welches täglich und bis ans Ende getrieben werden muß. Da her muß man vor allen Dingen lernen (wenn man anders in seinem Christen thum zunehmen will) daß man sey *admonitionis patiens*, oder alle Erinne rung und Bestraffung/ (wenn sie auch gleich nicht aus einem liebevollen Her zen herrühren solte) mit Liebe und Dank auf und annehme. Ja gesetzt/ daß man sich nicht gleich schuldig erkennete/ so gewinnet man doch mehr dadurch/ daß man sich bestraffen läset/ und Dank dafür saget/ als daß man sich mehr/ als es Gottes Ehre und die hohe Noth erfordert/ dagegen entschuldiget/ und ver-

find willig an zunehmen,

dabey soll man an denen Pre digern nicht irrs werden.

die tägliche Bestraffung ist nöthig,

und wie sie anzunehmen.

antwortet. Denn so wir auch nicht in der äusserlichen That gefehlet/so tragen wir doch den Saamen des Bösen in uns; Daher uns die Bestraffung zum wenigsten als eine heilsame Warnung dienen/ und wenn wir sie begierig annehmen/ für künftige Fehlritte bewahren kan.

des Herzens
Trägheit, zu
glauben

Ernst und
Freundlichkeit
ist zu vermischen.

Unser Heiland aber (und wer in dessen Wahrheit wandelt / und sich durch seinen Geist regieren lässet) bestraffet niemand ohne Grund und Ursach. Da er hier die Jünger einer Thorheit und Trägheit des Herzens beschuldigte/ zeigt er ihnen zugleich/ worinnen solche Thorheit und Trägheit des Herzens bestehe; Nämlich / daß sie alle dem/ das die Propheten geredt hatten/ nicht gegläubet haben. Die Süßigkeit seines Herzens ist so groß/ daß er in seinem Umgange mit den Gläubigen ihnen alle Ursachen zu klagen hinweg nimmt/ auch über seine Härte/ indem er ihnen vor Augen leget/ wie wohl sie seine ernstliche Erinnerung verdient. Lasset uns dieses von unserm Herrn und Meister lernen / daß wir/ wo es Noth ist/ Ernst und Freundlichkeit mit einander vermengen/ und bey dem Ernst ja nicht der Liebe vergessen/ die des Gesetzes Erfüllung ist. Rom. XIII, 10.

Christus weist
seine Jünger
auf den
Rathschluß
Gottes in der
Schrift

Musste nicht/ (sprach er/ sie mit Nachdruck also zu überzeugen) Christus solches leiden/ und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Als sprach er/ wie nachgehends Petrus: Ep. I. 10. 11. Haben nicht alle Propheten gesucht und geforschet / die von der zukünftigen Gnade auf euch geweissaget haben / auf welche und welcherley Zeit deutet der Geist Christi/ der in ihnen war/ und zuvor bezeuget hat die Leiden / die in Christo sind/ und die Herrlichkeit darnach? Musste es denn nicht also seyn? Wie konnte der Rathschluß Gottes von eurer Seligkeit anders ausgeführt werden/ als eben auf solche Weise/ wie es Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten hat vorher verkündigen lassen? Hiemit griffe dann Christus zuerst den Grund an / in welchem sie mussten angegriffen werden/ sollten sie anderst von ihrer Seelen-Krankheit genesen. Denn da bishero ihre Herzen gleichsam so verstarret waren/ daß sie weder an Mosen noch die Propheten gedachten/ sondern alle deren Weissagungen von Christo/ entweder nicht von ihnen verstanden/ sondern auf einen fleischlichen und irdischen Sinn gezogen wurden/ oder ihnen gar entfallen waren; so weckete sie Christus mit grosser Krafft auf einmal aus solchem Schlaffe auf/ und erleuchtete ihre Augen/ daß sie ihre Thorheit erkantten.

und machet

So pfliegets Christus noch immer mit seinen Gläubigen zu halten. Zur Stunde der Anfechtung / und der sich dabey befindenden Schwachgläubigkeit dencken sie wol/ sie finden nichts in der heiligen Schrift / damit sie sich in ihren Umständen hinlänglich trösten können. Denn so sie in der Heiligen

ligen

ligen Schrift dieses gewiß und ohne Zweifel erkennen/ daß Gott keine andere Wege mit ihnen gieng/ als die er in seinem Wort beschrieben / so würden sie sich leicht zufrieden geben. Da kommet ihnen dann Christus in solcher Finsterniß zu Hülffe / und giebt ihnen zu erkennen/ daß ihr Zustand in der Schrift gegründet sey/ und daß es so seyn müsse/ nach dem Worte Gottes/ um ihres Heils und ewiger Seligkeit willen. Wann dieses die Seele erst durch Christi Krafft erblicket / so hat sie in der Anfechtung gewonnen. Denn von dem an wird ihr das Verstandniß in der Heiligen Schrift geöffnet/ daß sie in derselben/ als in einem Spiegel/ so viele Exempel und Zeugnisse findet/ welche sie in ihrer Anfechtung aufrichten/ ja dieselbige gar hinwegnehmen können. Da lernet sie recht verstehen / was der LXXIII. Psalm v. 14. 15. 16. 17. saget : Ich bin geplaget täglich und meine Straffe ist alle Morgen da. Ich hätte auch schier so gesaget/ wie sie ; aber sihe/ damit hätte ich verdammet alle deine Kinder/ die je gewesen sind. Ich gedachte ihm nach/ daß ichs begreifen möchte / aber es war mir zu schwer. Bis daß ich gieng in das Heiligthum Gottes/ und merckte auf ihr Ende. Das Geheimniß des Creuzes ist die Sache / welche vor aller Vernunft eine Thorheit ist/ und die Christus selbst als eine göttliche Weisheit im Herzen verklären muß/ so sie im Geist und in der Wahrheit/ und zu Beruhigung einer angefochtenen Seele verstanden werden soll.

die Gläubigen in der Anfechtung dadurch ruhig

weil ihnen die Schrift geöffnet wird.

So führete dann auch Christus hieselbst seine Jünger in das Heiligthum Gottes/ und zeigte ihnen / worauf der Geist Gottes in Mose und allen Propheten gewiesen: Den er fing an von Mose und allen Propheten/ und legte ihnen alle Schrift aus/ die von ihm gesaget waren. Diese Predigt werden die Jünger ihr Lebenlang nicht vergessen haben/ und dürfen wir nicht zweiffeln/ daß sie nicht solten diese Auslegungen der Schrift / welche sie aus dem Munde des Herrn selbst geschöpffet/ auch nach der Ausgießung des Heil. Geistes in ihren Briefen wiederholet/ und sich selbst untereinander damit kräftig gestärcket haben. Daher es als eine grosse Wohlthat zu rechnen / daß solche göttliche Auslegung der Schrift durch die Geschichte der Apostel / und durch deren Sendschreiben / wenigstens ihrem Haupt-Grunde nach/ auf uns kommen ist.

Christi Auslegung der Schrift ist eine grosse Wohlthat

Wie groß aber diese Wohlthat ist / so darff doch niemand gedencken/ als habe Christus um des willen aufgehört selbst die Schrift in den Herzen seiner Gläubigen zu verklären. Nein : So wenig sein Umgang mit seinen Gläubigen aufgehört / und so wahrhaftig er durch den Glauben in ihren Herzen wohnet und sich im Geist mit ihnen vereiniget / so wenig unterlässe der Herr eine reichere Erkänntniß sein selbst in ciner jeden Gnaden-hungerigen

welche noch heutiges Tages geschieht

Hauptstück
des süßen Um-
gangs Jesu.

gen Seelen auszubreiten/ und so wahrhaftig bricht er noch die sieben Siegel auf/ damit Moses und die Propheten versiegelt sind/ daß die Seele gleichsam mit offenen Augen den Sinn des Geistes erkennen/ und zu ihrer völligen Ueberzeugung gewahr werden möge/ wie alle Schrift gleichsam mit dem Blute des Lammes geschrieben sey. Und dieses ist ein rechtes Hauptstück des süßen Umgangs Jesu mit seinen Gläubigen/ da er in dem Worte stets mit ihnen umgeheth/ und wann sie es lesen und betrachten/ ihr Herz nur auf ihn gerichtet ist/ und mit Trost und Freuden erfüllet werden/ wann sie in einer Weisung/ in einem Vorbilde/ im Befehle Gottes/ ja in allen Geschichten Altes Testaments Christum ihren einzig geliebten/ als das Ziel und Ende/ worauf alles gehet/ erblicken/ und dergestalt in die Erkänntniß seiner Erniedrigung immer tieffer eindringen.

Erweckung
zur Liebe der
H. Schrift

O daß unser aller Herzen mit Lust und Liebe zum Worte Gottes möchten angefüllet werden/ damit wir uns nicht selbst des Seelen-erquickenden Umganges mit dem Herrn Jesu beraubeten; wie solches gar leichtlich geschieht/ wann wir meynen in diesem oder jenem Buch etwas zu finden/ da durch unserer Seele noch besser möge gerathen werden/ als durch die Betrachtung der H. Schrift.

wem die Zeit
nicht lang
wird.

Und sie kamen nahe zu dem Flecken/ da sie hingingen; Heisset es ferner im Texte: so ward der Weg vollendet/ daß sie dem Flecken nahe kamen/ da sie hingingen/ und selbst nicht wusten/ wie ihnen die Zeit vergangen. Dann wie ist es möglich/ daß einer Seelen die Zeit lang werde/ wann sie mit aller ihrer Begierde im Worte Christi verwickelt/ und in seiner Liebe gleichsam verstricket ist? Darum wird auch die unendliche Ewigkeit den Auswählten nicht langweilig seyn/ weil sie stets bey dem HERRN seyn werden/ bey welchem kein Verdruß seyn kan. Liebe Menschen/ warum wollen wir uns dann länger mit unsern Sinnen bey demjenigen aufhalten/ und einen Zeitvertreib suchen in dem/ welches uns so leicht einen Verdruß erwecket? Lasset uns hinfort an demjenigen unsere einige Lust haben/ der so große Lust hat bey uns zu seyn/ und dann allezeit bey uns ist/ wann wir in seiner Liebe bleiben.

Holdseligkeit
Christi.

Und er stellet sich/ als wolte er förder gehen. O daß uns möchten unsere Augen aufgethan werden/ die große Holdseligkeit unsers besten Freundes zu erkennen/ der so lieblich mit den Seinigen spielt! Nun hatte er ihre Herzen aufgewecket/ in seiner Liebe erwärmet/ daß sie brannten für Liebe gegen den/ von welchem Moses und alle Propheten geschrieben/ ob sie wol noch nicht wusten/ daß er es selbst war/ der mit ihnen redete/ dieweil ihre Augen noch gehalten wurden. Nun hatten sie kaum mit Verwunderung gehört/ was sie

sie für einen trefflichen Reise-Geferten bekommen/von welchem sie in so kurzer Zeit mehr gelernet/ als sie vorhin ihr Lebenlang erkant hatten. Und sihe/ da sie selbst noch nicht wissen/ wie ihnen geschehen/ da stellet er sich/ als wolte er förder gehen.

Lasset uns wol und mit allem Fleiß hierauf acht haben/ daß wir daraus lernen/ wie wir uns in die Weise Christi recht schicken sollen. Denn dieses Stellen desjenigen/ der die Liebe und Wahrheit selbst ist/ recht erkennen/ und sich recht darein schicken/ ist ein grosses Stück der wahren Weisheit. Ist es dir anderst ein wahrer Ernst/ und suchest du vom Grunde des Herzens ein wahrer Jünger (oder Jüngerin) des HERRN Jesu zu seyn/ so laß dichs nicht irren/ er stelle sich/ wie er wolle. Er bleibet immer eben derselbe/ nemlich voll Güte und Treue. Daß er sich aber verstellet/ ist um deinet willen nöthig. Denn gleichwie man ein Feuer nicht auslöschen/ sondern heller brennend machen will/ wenn man hinein bläset: Also will Christus das Feuer seiner Liebe in dir nur zu einer helleren Flamme bringen/ wann es scheint/ als wolte er sich von deiner Begierde nicht halten lassen/ ja als sey er vielmehr deinem Verlangen entgegen. Bediene dich wol solches Augenblicks/ denn es ist ein grosser Segen in solcher holdseligen Verstellung Christi/ so du dich nur also vom Geiste Gottes regieren lässest/ wie die Jünger. Denn sie nöthigten ihn/ und sprachen: Bleibe bey uns/ denn es will Abend werden/ und der Tag hat sich geneiget. Sihe/ das Verstellen ist der Weisheit Spiel/ aber das Nöthigen ist das Spiel ihrer wahren Kinder. Nöthigen ist nichts anders als einen dergestalt bitten/ und ihm so viel Gründe und Ursachen vorstellen/ ja dergestalt mit Bitten und Flehen anhalten/ daß der andere nothwendig unserer Bitte Raum geben/ seinen vorhin gefassten Vorsatz ändern und sich nach uns richten müsse. Also nöthigten die Jünger in grosser Einfältigkeit den HERRN/ und wußten selbst nicht/ wie wohl/ und weislich sie hierinnen handelten/ und wie lauterlich sie dikkfalls einer höheren Krafft/ die verborgentlich sie regierte/ Raum gaben. Denn Christus stellet sich zwar/ als wolte er förder gehen/ aber er behält die Seele in seinen süssen Liebes-Seilen/ darinnen sie dergestalt umfangen ist/ daß sie sich gedrungen findet/ ihn feste zu halten/ und nicht zu lassen. Auf gleiche Weise spielte die Weisheit mit dem Jacob 1 B. Mos. XXXII. als er mit dem Engel rang/ welcher war der HERR vom Himmel/ und dieser ihn bat/ daß er ihn lassen woltte: Jacob aber sprach: Ich lasse dich nicht/ du segnest mich dann. Ach mercke es/ o Seele/ wer du auch bist; Jesus kan dich nicht verlassen/ so lange du mit deiner Liebe und Begierde nicht von ihm absehest. Nöthige ihn nur mit rechtem Ernst: In diesem Kampff wirst du überwinden/ und dein Heiland wird dir in diesem Kampff das Überwindungs-Kränklein gerne gönnen. Suche nur hervor die Ursachen/ die du

In die Weise Christi soll man sich schicken.

warum sich Christus verstellet

Was nöthigen heisset

wie Jesus recht zu athmen gen.

finden

finden kanſt / ihn zu bewegen. Wenn ſie auch gleich nach der äufferlichen Vernunfft nicht zum Ziel treffen / ſo wird er ſie doch gerne gelten laſſen / wenn dein Herz nur redlich in der Liebe iſt. Die Jünger ſchützen den einbrechenden Abend vor / der den Auferſtandenen Jeſum wol nicht hätte halten mögen; Aber er diſputirte nicht mit ihnen über die Urſache / ſondern ſahe auf die Einfalt ihres Herzens. Denn der Text ſpricht: Und er gieng hinein bey ihnen zu bleiben. So vermag das Gebet des Gerechten viel / wenn es wenn der ſüſſe Umgang recht angehet nur ernſtlich iſt / Jac. V. v. 16. Hier gehet der ſüſſe Umgang mit Jeſu erſt recht an. Denn das iſt der Segen / der in der Nöthigung lieget. Es meynet die Seele / wann ſie etwa in äufferlicher Empfindung der E innen / einigen ſüſſen Geſchmacks / durch Betrachtung des Worts Gottes theilhaftig worden iſt / und ſolche empfindliche Süßigkeit von ihr genommen wird / der Herr Jeſus wolle ſelbſt von ihr gehen; Wannſie aber ſich des empfindlichen Geſchmacks äuffert / und in das rechte Weſen / das iſt Jeſum ſelbſt / eindringet; ſo kommet ſie gleichſam von dem Aeuffern ins Innere / vom Vergänglichem / das nicht bleiben kan / ins Unvergängliche / welches bey ihr bleibet. Und da verlieret ſie dann nichts von dem ſüſſen Umgang / daß ſie vielmehr deſſelbigem erſt recht genieſſet.

Und es geſchach / ſagt der Text / da er mit ihnen zu Tiſche ſaß / nahm er das Brod / dankete / brachs und gabs ihnen. Was für Stärkung des Glaubens die Jünger daraus empfangen / daß ſie einen ſo hohen und edlen Gaſt gehabt / den auferſtandenen Jeſum / mögen wir daraus lernen / daß ſie nach der Ausgieſſung des Heiligen Geiſtes / und in der Verwaltung ihres Apoſtel-Amtes / auch zu anderer Stärkung ſich darauf beruffen wie wir aus Ap. Geſch. Cap. X. gehöret haben. Wir aber ſollen daraus / zu unſerem gegenwärtigen Zweck / den ſüſſen Umgang des Herrn Jeſu mit ſeinen Gläubigen verſtehen lernen. Denn das iſt es / was er ſelbſt ſaget Offenb. Joh. III. 20. Sihe / ich ſtehe vor der Thür / und klopfte an; ſo iemand meine Stimme hören wird / und die Thür aufthun / zu dem werde ich eingehen / und das Abendmahl mit ihm halten / und er mit mir. So gehets von Stufen zu Stufen in dem Umgange des Herrn Jeſu mit ſeinen Gläubigen. Erſt war er ein Fremder / erſt ſtraffte er ſie und ſchalt ihren Unglauben / erſt halff er ihnen aus ihrem groſſen Unverſtande / und unterrichtet ſie vom rechten Verſtande der heiligen Schrift; erſt ſtellte er ſich / als wolte er keine weitere Liebe an ihnen beweifen / als die / daß er ſie zum beſſern Erkänntniß gebracht; aber nun gehet er gar zu ihnen hinein / machet ſich bekant mit ihnen / und da ſie meynen / er ſey ihr Gaſt / da wird er ſelbſt der Wirth / nimmt das Brod / ſegnet es / brichts und giebt es ihnen. Dieſes alles hat unſer Heiland

und wie ſolches recht zu verſtehen.

land gethan / auf daß wir ihn recht mögen erkennen lernen / und gewiß seyn können / daß die / so ihn aufrichtig lieben / in der That erfahren / was im hohen Lied Salomonis von ihm gesungen wird Cap. V. v. 1. 2. Mein Freund komme in seinen Garten / und esse seiner edlen Früchte. Ich komme / meine Schwester / liebe Braut / in meinen Garten / ich habe meine Myrrhen samt meinen Würtzen abgebrochen / ich habe meines Seims samt meinem Honig gegessen / ich habe meines Weins samt meiner Milch getruncken. O HERR Jesu / wie fremd ist uns dieses dein geistliches Abendmahl! Ach vereinige dich näher mit uns selbst / und uns mit dir / auf daß wir schmecken / daß du freundlich seyst. Ps. 34. 9.

Da wurden ihre Augen geöffnet / und erkannten ihn ; spricht der Text selber. Vorhin hatte er ihnen das Verstandniß geöffnet / daß sie verstanden / was von ihm geredet war ; aber nun öffnet er ihnen die Augen / daß sie ihn selbst erkannten. Lasset uns diese Stufen der heilsamen Erkenntniß wohl merken / damit wir das Aeußere vom Innern / den Vorhoff vom Heiligen / das Heilige vom Allerheiligsten recht unterscheiden lernen / und selbst von einer Klarheit zur andern geführt werden / nach dem Wort des HERRN. HERR Jesu / öffne du uns unsere Augen / daß wir dich erkennen mögen ! Denn dich erkennen ist das ewige Leben. Welche plötzliche und welche grosse Veränderung war das bey den Jüngern des HERRN / aber da es nun scheint / daß der süsse Umgang mit dem HERRN Jesu nun auf seinen rechten eigentlichen Grad kömmt / nemlich daß er nicht allein die Seinen kenne / sondern auch von den Seinen erkannt wird : da heist es :

Stufen der
heilsamen Er-
kenntniß

Joh. 17. 3.

das Ver-
schwinden
Christi ist nach-
dencklich.

Und er verschwand vor ihnen. War sein Stellen / als wolte er förder gehen / voll Geheimniß ; so ist gewiß dieses seyn Verschwinden nicht weniger grosses Nachdenckens werth. Denn auch dadurch wird bedeutet das liebliche Spiel der Weisheit mit ihren Kindern / davon auch das hohe Lied Salomonis zu sagen weiß / wann sie die Braut einführet / wie sie mit Schmerzen und Klagen ihren Bräutigam vermisset. Er hat ja den Seinen einen vollkommenen Trost gegeben / als er sagt Matth. XXVIII, 20. Siehe / ich bin bey euch alle Tage / bis an der Welt Ende ; aber dieses seines Trostes wird in der Stunde nicht gedacht / wann die Seele / durch dieses sein Verschwinden / in neue Anfechtung gesetzt wird. Er ist / wohl unveränderlich / und ist kein Wechsel des Lichts und Finsterniß bey ihm ; aber seine Gläubigen müssen diese Art seines Kreuz-Reiches lernen / und / nach ihrer Empfindung / diesen Wechsel erfahren / daß der Bräutigam nun bey ihnen ist / und bald wieder von ihnen genommen wird. Doch entziehet er sich ihnen nicht ganz und gar / sondern läset nur auf eine Zeit lang den Trost seiner Gegenwart verbor-

I. Theil,

Et t t

gen

gen ſeyn. Denn das folgende lehret/ daß er bald wieder mitten unter ſie getreten/ und ſeinen Frieden ihnen verkündiget.

Chriſtus machet das Herz feurig durch ſein Wort und Licht

Inzwiſchen ſprachen ſie unter einander: **Brannte nicht unſer Herz in uns / da er mit uns redete auf dem Wege / als er uns die Schrift öffnete?** Sie wolten ſagen: Wir könnens nicht ausdrücken / wie unſere Herzen beſchaffen geweſen / da der Mann mit uns redete. Wir hätten billich mercken ſollen / daß er wäre / denn er hat ſolche Worte mit uns geredet auf dem Wege / die uns nicht allein in unſere Ohren gefallen / ſondern die unſer ganzes Herz in Feuer und Flamme geſetzt haben; ſo hätten wir ja billich daran ſollen innen werden / daß er wäre; Es hätte ja kein Menſch ſo mit uns reden können; hätten wir nur acht auf ihn gegeben. Ach ſihe / ſo gehets dem Menſchen / wenn ihm düncket / er ſey jezt der empfundenen Krafft beraubet / da erinnert er ſich dann erſt / kömmt gleichſam zu ſich ſelbſt / und ſpricht: **Wie war doch damals meinem Herzen / als wenn es von lauter Feuer brennete / wenn ich da von Gottes Wort hörte und laſe / wie war doch da mein Herz ſo entzündet?** Ja lieber Menſch laß dich das nicht befremden / ſondern wiſſe / daß es dem lieben Heilande alſo gefället / auf eine Zeitlang dich der Empfindung ſeines Troſtes mangeln zu laſſen / daß er dich möge demüthigen / damit du erkennſt / es ſey ſeine Gnade / und daß du nicht ſolt an ſolchen ſüßen Bewegungen hangen.

Sie aber / ſpricht der Text / ſtunden auf zu derſelbigen Stunde / Lehreten wieder nach Jeruſalem / und funden die Eilffe verſamlet / und die bey ihnen waren / welche ſprachen: **Der Herr iſt wahrhaftig auferſtanden und Simoni erſchienen / und ſie erzähleten ihnen / was auf dem Wege geſchehen war / und wie er von ihnen erkannt wäre an dem / da er das Brodt brach.** Da ſehen wir / wie dieſe ſüſſe und liebevolle Gemeinſchaft endlich abgelauffen ſey / und wozu ſie gedienet; nemlich daß ſein Leben und ſeine Auferſtehung verkündiget würde in der Gemeine. Sie hatten ſo viel Feuer und Flammen in ihren Herzen / daß ſie nicht konten in Emmaus bleiben / obs gleich die finſtere Nacht war; ſondern ſie ſtunden auf von der Mahlzeit / und giengen in der Nacht wieder nach Jeruſalem / fürchteten ſich nun ganz und gar nichts mehr / ſondern ſie lieffen / was ſie lauffen konnten / einer ſuchte dem andern vorzukommen / und einer ſuchte eher als der andere bey denen eilff Jüngern zu ſeyn in der Stadt Jeruſalem. Da ſie nun hinkamen / und in das Gemach zu den Jüngern traten / wurden ſie von ihnen empfangen mit dieſen Worten: **Der Herr iſt wahrhaftig auferſtanden.** Deſſen waren ſich nun dieſe beyden Jünger nicht vermuthend / daß ſie das von den Eilffen hören wolten; ſondern ſie dachten / ſie wolten jenen am

wozu die ſüſſe Gemeinſchaft Chriſti dienet.

am ehesten verkündigen; so mussten sie es von ihnen zu erst hören. Doch mussten jene wiederum bekräftiget werden durch diese / denn sie sagten: Nun ja / wir habens auch gesehen / es ist wahr / er ist bey uns gewesen unter wegens / er hat uns die Schrift ausgeleget / er hat uns geöffnet Mosen und die Prophezen / er hat uns unser Herz recht brennend gemacht / er hat das Brod mit uns gebrochen. *Sihe. welche Freude / welche Befestigung ist da gewesen?*

Und so gehets denn auch gewiß / wo solche Seelen zusammen kommen / welche mit Jesu sich vertrauet haben. Da weiß der eine diß gute / der andere jenes / da stärcket einer den andern / und zündet eine Seele gleichsam die andere an. Also liebe reich ist es umzugehen mit der Gemeine der Heiligen: Hingegen aber / wenn man unter die Kinder der Welt kommet / dieselben wissen kein Wort von dem HERRN JESU / ohne was sie von hören sagen haben / und was sie etwa aus den Büchern gelesen; wiewol sie auch sich desfen schämen / und gedenccken / es sey eine Sache die denen Pfarrhern allein angehet / daß sie vom HERRN JESU müssen reden / das stünde ihnen nicht an. Die reden nur / was etwa neues vorgangen / nur Zeitungen / und was hier und da passiret und vorgehet; von ihren weltlichen Geschäften; dahero bleibet denn das Herz in der Liebe Christi ganz kalt und todt. Aber in der Gemeinde der Heiligen / sihe / da wird die Krafft / da wird die Liebe unsers HERRN JESU erkannt / da saget der eine: *der Herr ist auferstanden: und der andere: Er ist wahrhafftig auferstanden / und so und so habe ich an meiner Seelen die Krafft seiner Auferstehung erfahren.*

Gläubige
Seelen stär-
cken einander

wovon Welt-
Kinder mit
einander re-
den.

Du ewiger und lebendiger Heiland / wir preisen dich dann / wie wir schuldig sind / daß du uns nun zu diesem mal deuen süssen Umgang mit denen Menschen-Kindern / und insonderheit mit denen / welche an dich glauben / hast vorstellen lassen. O! daß nur niemand unter uns seyn möchte / der noch entfremdet wäre von deiner so seligen und Trost-vollen Gemeinschaft! Nun ist ja bey dem elenden Zustande / der sich allenthalben befindet / wol zu besorgen / daß vielen / ja wol leider! den allermeisten es als ein Märlein vorkommen dürfte / so man ihnen von dieser deiner Freundlichkeit und Menschen-Liebe vorprediget. Denn wer sich von dir / dem Gerechten / nicht will straffen lassen in der Thorheit und Trägheit seines Herzens / wie mag derselbige erleuchtet werden / dein freundliches Herz zu erkennen / da er die Thorheit und Trägheit seines

Schluss:
Gebet.

eigenen Hertzens durchaus nicht erkennen will? Ach demüthige uns treulich / du unendliche Liebe / auf daß wir solcher hohen Gnade gewürdiget werden / daß du ansehest die Niedrigkeit deiner Knechte und Mägde / welche sich mit wahrhaftigen Buß-Thränen zu deinen Füßen legen; daß du tröstest und aufrichtest unsern zerschlagenen Geist / und gebest uns deine göttliche Krafft / damit wir dir huldigen / als unserm Könige. Ja schencke uns von oben den Geist der Kind-schafft / und sencke ihn in das innerste unsers Geistes / damit wir dich in der Wahrheit unsern Bruder und Immanuel nennen / gleichwie du dich nicht schämest / dich unsern Bruder zu nennen / um ein völliges Vertrauen zu deiner grossen Freundlichkeit in unsern Hertzen zu erwecken. **HERR JESU** / lehre uns das Geheimniß des Reichs Gottes durch deinen Geist / auf daß wir uns nicht ärgern an dir / wenn du uns nach deinem Rath einführest in die Gemein-schafft des Creutzes. Deffne uns das Verstandniß / daß wir die Schrift recht verstehen / und erkennen mögen / daß wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen / und daß alle / die gottselig leben wollen in dir / müssen Verfolgung leiden. Gib nicht zu / daß wir uns einen andern Christum einbilden / als den gecreuzigten und von der Welt verworffenen / damit wir uns nicht selbst um das Heil unserer Seelen betrügen. Führest du uns dann in das Prüffe-Stündlein / hältst dich hart gegen uns / stellest dich / als wolttest du förder gehen / ja verschwindest uns gar / daß uns düncken will / du habest uns alleine gelassen; ach so leite uns doch verborgener weise durch deinen Geist / damit uns der rechte Glaubens-Trost nicht entfalle; Und komme wieder zu uns zu rechter Zeit / und sprich denselben in unser Herz. **HERR JESU** / laß uns / weil wir hier wallen / recht mit dir bekant werden / thue dich nahe zu uns / und lasse uns recht innig mit dir vereiniget bleiben / damit wir in unaussprechlicher Freud und Wonne in deiner Glorie und Herrlichkeit dich umfassen / und ewig mit dir leben mögen / Amen!

Am